

Ton um Ton

Wir machen
Großartiges
erlebbar

35 Jahre Furore
35 Jahre Kompetenz
und Leidenschaft

FURORE

Musik von Komponistinnen
Music by Women Composers
Musique de Compositrices

35 Jahre Furore

Der Furore Verlag wird 35! Und es gibt wahrlich mehr als 35 Gründe, das zu feiern! Trotz Corona. Die Folgen der Pandemie haben die Welt seit einem Jahr im Griff; bedrohen die Kulturbranche und mit ihr Verlagshäuser, inzwischen muss man sagen: existenziell. *Bad news are good news* lautet eine alte Journalist*innenweisheit. Bringen doch ausgerechnet negative Schlagzeilen die meisten Leser*innen. Angesichts der Corona-Dauerkrise wirkt jedoch selbst das längst überholt. Im Gegenteil: Viele suchen händeringend nach guten Nachrichten. Wir haben sie! Und möchten Ihnen mit dieser Beilage im Jubiläumsjahr eine Freude machen: Sie einmal mehr begeistern für großartige Musik und deren Urheberinnen, für die sich Renate Matthei und ihr Verlag seit 35 Jahren ins Zeug legen. Mit Kompetenz und Leidenschaft!

Furore öffnet Türen

Herausforderungen sind beim Furore Verlag im Übrigen nichts Neues. Ohne Zweifel: Schon die Verlagsgründung im Jahr 1986 war nicht nur eine Sensation. Nein, sie war für viele auch eine Provokation. Das galt es auszuhalten. Vor allem aber war sie eines: eine Pionierleistung, gegen alle Widerstände, die vieles veränderte, die Türen für Komponistinnen, zum Teil erstmalig, öffnete. Großartiges macht der Furore Verlag seither erlebbar. Ton um Ton: Musikalische Werke von Frauen, über Jahrhunderte verschollen oder kaum gewürdigt, genauso wie zeitgenössische Musik moderner Komponistinnen im 20. und 21. Jahrhundert.

Neuigkeiten im Jubiläumsjahr

Schauen Sie mit uns zurück auf glückliche, bewegende, heitere Momente. Erfahren Sie im Interview mit der kreativen Gründerin und vielfach ausgezeichneten Kulturförderin Renate Matthei, warum Verlagsgründung und Frauenpower eng zusammenhängen; warum komponierende Frauen in der Musikwirtschaft noch lange nicht angemessen berücksichtigt sind und warum Renate Matthei dennoch stets an den Erfolg ihres Projektes glaubt. Erfahren Sie, welche Neuigkeiten es im Jubiläumsjahr bei Furore gibt. Vielleicht möchten Sie Furore und Komponistinnen sogar in einem Freundeskreis unterstützen. Eine Gründung bahnt sich gerade an.

Denn sind Werke erst verlegt, muss es weitergehen. Musikschaffende Frauen brauchen Räume, Zuhörer*innen, Kontakte und eine gesellschaftliche Kultur, die bereit ist, die Vielfalt wahrzunehmen. Jenseits des Mainstreams. Bis heute prägen Komponisten den sogenannten Kanon klassischer Musik. Selbst Interpretinnen stellen bisweilen erstaunt fest, dass ihr Repertoire vorwiegend oder ausschließlich auf der Musik von Männern basiert. Warum das so ist? Das sollten wir uns alle und immer wieder auch öffentlich fragen.

Zurück zu den *good news*: Mit der Herausgabe von inzwischen 2000 Werken von 170 Komponistinnen hat Furore nicht nur Auszeichnungen bekommen, sondern etwas bewegt: Furore hat Stereotypen in der Wahrnehmung von musikalischen Werken aufgebrochen und zum Nachdenken und Umdenken angeregt: in der Musikwissenschaft, in Medien, bei Programmgestaltern und all denen, die Musik in all ihrer Vielfalt hören und erleben möchten.

Dafür herzlichen Dank – und lassen Sie uns feiern!

PS: Schauen Sie mal in unserem Blog im Internet vorbei: www.musik-aus-kassel.de

Kleine Schritte,



Bundespräsident Joachim Gauck und Renate Matthei bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 2012 im Schloss Bellevue



Düzen Tekkal, Journalistin, mit Renate Matthei bei der Preisverleihung der Stiftung Aufmüpfige Frauen 2018, Foto: Stiftung Aufmüpfige Frauen



Sunhild Pfeiffer und ein Ensemble der Frankfurter Blärschule spielen Werke von Komponistinnen am Furore Stand auf der Frankfurter Musikmesse 2018, Foto: Krödel



Best Edition für Josephine Lang, Ausgewählte Lieder Kategorie: Wissenschaftliche Notenausgaben. Heinz Strohm, Prof. Martin Maria Krüger, Barbara Gabler, Dagmar Sikorski, Renate Matthei, Paul Rudert, Winfried Jacobs, Musikmesse Frankfurt 2010 (v.l.)

große Schritte, Meilensteine

2021 35 Jahre Furore! Heute ist der Verlag weltweit bekannt und vernetzt. Seine Arbeit gilt vielen in der Musikbranche als Symbol für Kompetenz und Leidenschaft. Im Furore Verlag erschienen bislang mehr als 2.000 Werke von mehr als 170 Komponistinnen aus Europa, Amerika, Asien und Australien; vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart

2020 Corona: Covid19 lähmt Wirtschaft und Gesellschaft und sorgt schon bald für existenziell bedrohliche Umsatzeinbrüche bei Musikverlagen. Furore ruft auf, online zu bestellen und die Zeit musikalisch zu füllen. Vor Jahresfrist war ein Orchesterkatalog erschienen und weltweit auf überwältigendes Interesse gestoßen. Doch mit dem Lockdown kommen die Stornierungen und der Verkauf und Verleih von Noten kommt zum Erliegen. Trotzdem macht Furore Furore: Im 3-Sat-TV Beitrag „Was macht eigentlich eine Musikverleger*in“? www.3sat.de/kultur/kulturzeit/was-macht-eigentlich-eine-musikverleger-in-100.html

2019 Zu einem großen Fest wird das Internationale Luise Greger Festival in Kassel. Luise Greger war zu Lebzeiten als Kammer-sängerin und Komponistin bekannt und fand große Anerkennung, auch im europäischen Ausland. Bei Furore erscheinen nach und nach alle ihre Werke in neuen Editionen

2018 Der Preis „Aufmüpfige Frauen“ geht an Renate Matthei. Die gleichnamige Stiftung zeichnet Frauen für ihr feministisches gesellschaftspolitisches Engagement aus

2016 30 Jahre Furore: Zum Jubiläum stellt der Furore Verlag 30 Streichquartette aus Klassik, Romantik und Moderne vor. Besonders reizvoll: Im 20. und 21. Jahrhundert präsentiert die Auswahl Werke aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Tonsprachen.

2015 Doppelter Grund zur Freude: In Regensburg wird Renate Matthei mit dem Hauptpreis der Auszeichnung Soroptimist Deutschland geehrt – für ihre Verlagstätigkeit und ihren Einsatz für Komponistinnen. Bereits das fünfte Mal bekommt Furore eine „Best Edition“, diesmal für „Mund auf statt Klappe zu“ mit Liedern der internationalen Frauenbewegung

2012 3. Oktober: Renate Matthei im Schloss Bellevue. Bundespräsident Johannes Gauck verleiht ihr für vielfältiges kulturelles Engagement das Bundesverdienstkreuz am Bande

2011 Zum 25-jährigen erscheinen zwei Jubiläumseditionen: ein Sammelband mit Arien aus Opern und Oratorien und ein Band Klaviermusik vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik

2010 Best Edition für „Ausgewählte Lieder“ von Josephine Lang

2006 Best Edition für „25 plus piano solo“

2002 Best Edition für die Faksimile-Edition „Das Jahr“ von Fanny Hensel geb. Mendelssohn

2001 Furore geht online: Die erste Webseite unter www.furore-verlag.de

1997 Seit 1997 verlegt Furore die Werke von Ruth Schonthal exklusiv. 1938 floh die damals 14-jährige mit ihrer Familie vor den Nazis nach Stockholm, 1941 weiter nach Mexiko; später lebte sie in New York. Die Einzigartigkeit ihrer Kompositionen besteht in der Verschmelzung von Stilmitteln der europäischen Musiktradition, der mexikanischen Volksmusik, der Aleatorik und der Minimal Music

1996 Best Edition für „Ton-Zeichen“ der Darmstädter Komponistin Barbara Heller und 10 Jahre Furore Verlag

1988 Erste Auslandsmesse in Sydney

1986 Renate Matthei gründet einen Musikverlag, der im Programm ausschließlich Noten und Bücher von und über Komponistinnen haben soll. Mit Furore verschaffte sie damit vielen Frauen erstmals Gehör. Ein riskantes Projekt, das für sie zum Lebenswerk werden sollte. Im gleichen Jahr tritt Furore selbstbewusst das erste Mal auf der Frankfurter Buchmesse auf



Selbst ich bin ma

1986 Es war eine Provokation des etablierten Musikbetriebs. Für manchen ein Skandal. Es war eine späte Würdigung für vergessene Genies, zugleich ein Aufbruch für lebende Komponistinnen: Mit der Gründung des Furore Verlags vor 35 Jahren machte Renate Matthei musikalische Werke von Komponistinnen sichtbar, verschaffte ihnen Gehör. Bis heute verlegt Furore ausschließlich Werke von Frauen. Mit der studierten Betriebswirtin und Verlegerin sprach Konstanze Wild über ein riskantes Projekt, für das Renate Matthei einst andernorts auf Honorarbasis Ihre Brötchen verdienen musste, über Frauenpower und Genderforschung in der Musik und ein Jubiläum im Corona-Lockdown

:: Aus der Idee, die zur Gründung des Furore Verlags führte, ist für Sie längst ein Lebenswerk geworden. Der Blick zurück nach 35 Jahren. Ist das auch ein emotionaler Moment?

Na ja, ohne Corona hätte ich jetzt sicher anders geantwortet. Doch Corona selbst ist schon ein emotionaler Moment. Ich gucke auch gar nicht so oft zurück. Ich schaue gerne nach vorne. Wenn ich heute aber zurück schaue, dann denke ich: Das waren gar keine 35 Jahre. Gleichzeitig habe ich diese Zeit, die ganze Entwicklung auch als intensiv und langsam erlebt.

:: Eine Branche voller mächtiger Männer, die skeptisch, irritiert, auf die eintretende Frau blicken. Was bewirkte der unverhohlene Widerstand von Verleger-Kollegen bei Ihnen? Kollegen wohlwemerkt, die auch Ende des 20. Jahrhunderts Werke von Komponistinnen noch weitgehend ignorierten?

Nun, erst einmal war ich entsetzt. Das hatte ich mir so nicht vorgestellt. Man muss dazu auch sagen: In der Musikverlagsbranche gab es auch Frauen. Das waren nicht alles Verleger. Doch die Haltung war die gleiche: die Leugnung von Komponistinnen. Letztendlich war es zuvor auch nicht anders als in der Literatur, der Malerei, der Kunst allgemein und die Musik kam als letzte Kunst hinzu. Und warum sich von den Etablierten damals - heute sage ich ja Kollegen und Kolleginnen – niemand auf den Weg gemacht hatte, mal zu gucken, nach Komponistinnen, das ist schon erstaunlich. Zumal in den Magazinen der alten Musikverlage sich sehr wohl Werke von Frauen finden lassen. Die hätten nur ins Archiv gehen müssen.

:: Wer heute eine passable Idee hat, auf den warten Förderprogramme, Beratung, Unterstützung, Gründerkredite, digitale Netzwerke etc. Was wartete 1986 auf Sie? Da habe ich zwei schöne Beispiele (lacht). Es gibt da ein charmantes Gespräch mit der Bank. Und ein ebenso charmantes mit der Industrie- und Handelskammer. Der bei der Bank sagte mir, ob ich es denn nicht doch besser fände, wenn Frauen das machen, was sie können, nämlich kochen und Kinder erziehen. Und der von der IHK gab mir den Rat, ob ich nicht besser kleiner anfangen wolle, mit einer einzelnen Note. Gegen dieses verstaubte Frauenbild und dieses, ja, man muss schon sagen Nichtwissen anzukommen – das, beides gepaart, das war schon eine dicke Mauer.

:: Wie haben Sie sich verabschiedet?
Selbst ich bin manchmal sprachlos.

:: Verlagsgründung und „Frauenpower“ – das war in den 80ern eng verwoben. Man denke nur an emanzipatorische Klassiker, etwa Eva Riegers „Frau, Musik und Männerherrschaft“. Was ist Furore für Sie im Rückblick: Idee, Beruf oder Berufung? Also heute würde ich sagen: Das ist für mich ganz klar die beste Entscheidung, die ich habe treffen können. Ich habe ja vorher auch schon anderes gemacht. Berufung? Das glaube ich nicht. Aber Idee und Beruf? Eindeutig: Ja.

:: Hand aufs Herz. Haben Sie geglaubt, dass Furore ein Erfolg wird?

Ich war sogar fest davon überzeugt! So fest, dass ich dann gar nicht verstehen konnte, dass die Noten niemand haben wollte in den Anfangsjahren. Ich habe gedacht: Da ist endlich das, was wir alle nicht kennen und kennen lernen wollen und die reißen mir die Noten aus den Händen. Aber es war genau das Gegenteil der Fall.



Renate Matthei im Studio des Hessischen Rundfunks bei einem Radiointerview

:: Drucken oder nicht drucken? Das ist heute – auch dank Furore – seltener die Frage. Werden Werke von Frauen in Lehre, Forschung und Konzertbetrieb auch angemessen berücksichtigt?

Da müssen wir fragen, was hat sich bewegt? Da müssen wir uns die Schulbücher angucken. Da finden wir jetzt doch vereinzelt mal eine Komponistin. Was Lehre und Forschung angeht, da wird sich etwas getan haben; aber, dass es Standard wäre, dass Werke von Komponistinnen prüfungsrelevant, forschungsrelevant erscheinen, das bezweifle ich dann doch. Das hätte sich zu uns rumgesprochen.

:: ...und im Konzertbetrieb?

Da gibt es hin und wieder Zahlen – neuerdings werden Komponistinnen und Dirigentinnen dabei auch gleichgesetzt – da liegen die Frauen anteilig zwischen vier und sechs Prozent. Na ja, das ist eine Steigerung zu der Zeit, als ich angefangen habe; da lag der Frauenanteil bei null bis ein Prozent. Aber das reicht natürlich nicht.

:: Musikwissenschaft war und ist nie unpolitisch. In den 2000er-Jahren hat sich die Frauen- und Genderforschung etabliert. Welchen Einfluss hat das auf Ihre Arbeit?

nchmal sprachlos

Ich denke, es hat nicht viel verändert oder sagen wir mal marginal. Es hat sich ein wenig verändert durch die Entwicklung in den vergangenen 40 Jahren, weil die Diskussion stets darum ging: Wo ist die Komponistin, wo ist ihre Musik? Und diese Musik ist jetzt einfach mehr da. Vorurteile haben ein bisschen abgenommen und die Neigung, einfach mal hinzuhören und diese Musik aufzuführen, ist größer. Es gibt einfach viele Frauen, die hervorragende



Interview, Foto: Horstmann

Pionierarbeit geleistet haben. Etwa zwei Radioredakteurinnen in Deutschland und der Schweiz, die schon vor zwanzig Jahren jeden Morgen ein Werk einer Komponistin gespielt haben. Oder wenn Sie Eva Rieger nehmen, mit ihrem Buch „Frau Musik & Männerherrschaft“ oder Mascha Blankenburg, die einfach damit anfangen, Orchesterwerke von Komponistinnen aufzuführen. Und sie ist ja dafür bekanntlich nicht nur gelobt worden.

:: Da ist man schnell bei der Quote, doch die ist umstritten.

Ich würde mal eine kühne These in den Raum stellen: mindestens 80 Prozent der Konzerte sind öffentlich gefördert. Theater, Rundfunkanstalten, Oper. Ich habe schon einmal eine Quote gefordert. Da hat sich die Politik nicht dran getraut. Künstlerische Freiheit, so hieß es. Jetzt gibt es die Quotierung für Frauen in der Vorstandsebene, für deutschsprachige Musik im Radio eine Selbstverpflichtung und anderes. Das finde ich auch richtig. Die Quotierung ist nur ein Sprungbrett. Nur bei gleicher Qualifikation sollte endlich mal die Frau bevorzugt werden.

:: Dazu kommt der Kanon in der Musik. Der ist eindeutig männlich, von Komponisten geprägt.

Genau. Gespielt wird im Grunde genommen immer das Gleiche. Mit dem Argument, das Publikum will ja gar nichts anderes hören. Aber vieles wird dem Publikum gar nicht angeboten. Und da hilft auch nicht mehr das Komponistinnenfestival, wie in den 80er-Jahren. Das wollen Komponistinnen heute auch nicht. Ich auch nicht. Das wäre in der Tat eine Parallelwelt. Die Politik könnte aber sehr wohl einwirken. Ganz unspektakulär. Immer, wenn Musik bei öffentlichen Veranstaltungen im Protokoll ist, dafür sorgen: 50 Prozent Werke von Frauen! Sie sehen: Wir verlegen Noten und müssen zusätzlich diese Lobbyarbeit betreiben. Und die Bretter sind immer noch sehr dick, die da zu bohren sind.

:: 2021 sollte für den Verlag ein Jubeljahr werden. Doch seit Jahresfrist liegt Corona wie Mehltau auf dem Land: Lockdown, Totalausfall im Kulturbetrieb, Verlage sind existenziell bedroht. Wie kommt man da wieder raus?

Indem die Konzerte wieder losgehen. In allen kirchlichen und weltlichen Räumen endlich wieder Aufführungen stattfinden. Aber, richtig da raus zu kommen ist schwer. Erstmal ist da ein Riesenloch. Durch den Totalausfall von Aufführungen fehlen Tantiemen Das kann man kaum wieder einholen.

:: Gleichen staatliche Hilfen die Verluste annähernd aus?

Nein, wir haben erst gestern wieder ein Webinar gehabt, über den Börsenverein. Die Anträge sind so hochgradig kompliziert und zeitaufwendig. Es werden uns auch keine Berater zur Seite gestellt. Da läuft vieles falsch. Und ich muss ganz ehrlich sagen: Ich würde viel lieber meiner Arbeit nachgehen. Davon verstehe ich was.

:: ...sie feiern trotzdem?

Ja, natürlich! Gerade deshalb. Es kann doch nicht sein, dass wir 35 Jahre hart arbeiten und dann liegen wir im Jubiläumsjahr hier, platt wie die Fische.

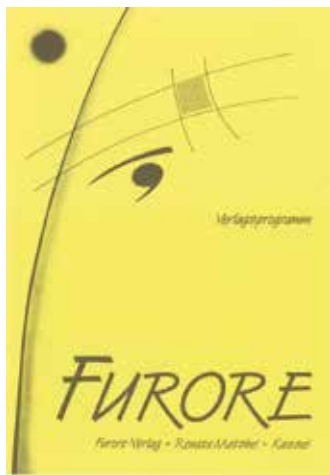
:: Sie leben und arbeiten in einem Kasseler Jugendstilhaus. Sie arbeiten viel, intensiv, sind weltweit vernetzt, kultur- und frauenpolitisch aktiv. Hatten Sie je das Bedürfnis, Beruf und Privatleben mehr zu trennen?

Nein! (lacht) Aber ich weiß, dass mir das schon vorgeworfen wird. Im privaten Umfeld fühlen sich einige zu kurz gekommen. Aber ich kann es mir anders gar nicht vorstellen. Und ich glaube auch nicht, dass man so einen Verlag wie Furore mit einer geregelten Arbeitszeit führen kann oder wenn man dafür nicht brennt. Außerdem, ich arbeite jetzt im Alter schon weniger. Zwangsläufig. Es geht ja nicht mehr alles so schnell wie früher. Aber ich finde mein Leben und meine Arbeit auch toll. Ich quäle mich nicht. Ich habe viele Ideen im Kopf, was man machen könnte oder was ich gerne noch machen würde oder - wo ich die Gesellschaft auch gerne sehen würde. Und dann frage ich mich immer: Warum bewegt die sich nicht? Warum muss ich dauernd schieben?

:: Die Reise geht weiter. 2036 - Furore wird 50! Was wünschen Sie sich bis dahin?

Oh, dann bin ich 82. Also: dass ich noch lebe, dass ich gesund bin, körperlich, geistig und, dass der Furore Verlag in guten Händen ist. Dass er blüht, wächst und gedeiht. Dass Komponistinnen angekommen sind, adäquat gespielt, gehört werden. Dass das auch in Schul- und Lehrbüchern auftaucht. Das, glaube ich, wünsche ich mir schon. Doch wenn das alles, die ganze Entwicklung, in dem gleichen Tempo wie bisher weitergeht - das habe ich mal ausgerechnet - dann müsste ich wohl so um die 380 Jahre alt werden.

Das Interview führte Konstanze Wild.



1886: Schlicht und schön – das erste Verlagsprogramm

TELLE MUSIC PUBLISHING

Renate knows there's a female Beethoven



Renate Matthei

WHEN Renate Matthei lost her enthusiasm for teaching economics, she desperately needed something that would add new lustre to her life.

She found it three years ago while attending a music publishing fair in Frankfurt, West Germany.

It struck Renate that of all the works published, there was not one by a woman composer.

"I never really paid it much thought until then and when I began asking questions I got the same reply: "Women have not had their music published because they never had the talent. If they had the talent it would be down in writing."

It was a retort that burnt into

Renate's feminist heart and she swore to get to the bottom of the matter.

"I found the answer utterly unacceptable. And it didn't take me that long to come up with all the evidence I needed to prove them wrong," she said.

From archives and libraries across West Germany, Renate unearthed works by scores of women composers.

"I cause across women composers I'd never heard of and lots of their works that had never seen the light of day. I think that had anyone set his or her mind to it they would have uncovered their existence.

"Yet they chose to ignore it because, deep down, the world of classical music is very conservative."

Renate is currently in Sydney attending the German Music Fair.

Renate, 34, has set up her own music publishing company in Berlin, devoted to women composers.

"It's been an eye-opener because what I've discovered is that women composers had extraordinary talent," she said.

Renate believes that she has just scratched the surface and that in the far-flung corners of the globe lie hidden masterpieces by unknown and forgotten women virtuosos.

It wouldn't surprise her for while Mozart, Beethoven and Brahms set the world on fire with their piano concertos and violin symphonies

their female counterparts were being relegated to anonymity.

"They were as good in their own right, if not better. There was Clara Schumann and Fanny Mendelssohn, two remarkable and gifted women who got no recognition for what they did.

"Fanny was the sister of the more famous Felix and undoubtedly the more talented of the two. But she was forbidden by both her father and her brother to publish her works."

According to Renate, Fanny's brother had no compunction about most of her music and getting it published under his name.

1988: ... und schon geht's ans andere Ende der Welt – Die erste Auslandsmesse in Australien (Messestand in Sydney) brachte große Aufmerksamkeit: Renate knows ...



1990: Notenblätter auf dem Weg in die Druckerei in analogen Zeiten



1997: Treffen mit der Komponistin Ruth Schonthal in Los Angeles



Renate Matthei

出版しており、女性の手による女性のための出版社は今までひとつもありませんでした。そこで、女性のものだけを出版することによって目立つことにもなりました。

反響といふことになると更にさまざまです。過去五年間を振り返ってみると、きれたという反応と、それに対する怒りの反応と、それが混った反応とがあります。

西ドイツでは、音楽は非常に保守的な面を持って、まして、音楽出版に携わっている人種で、その保守的な面をさらに押し進めよう、それによって音楽

えは排除します。男性の場合には他ので出す機会があるわけですから、女性に集中して見ます。女性の作品が男性に編み込まれている場合には、男性も取り扱います。西ドイツにはおよそ七〇〇のがあります。そのうち九五％は男性を出版して、女性のための出版社は今までひとつもありませんでした。

1989/90: Furore in Japan



1996 Furore-Kern-Team: Renate Matthei, Barbara Gabler, Sabine Kemna (v.l.)



2015: Die Stiftung Soroptimist zeichnet Renate Matthei in Regensburg für ihr Engagement für Komponistinnen mit dem Hauptpreis Soroptimist Deutschland aus. Renate Matthei, Magdalena Erken, Cornelia Schäffer (v.l.)



2015: Sie arbeiten nicht nur Hand in Hand: Die Furore-Mitarbeiterinnen Carina Schillig, Milka Backovic, Astrid Stäber und Annelen Rode (v.l.) geben für Furore auch beim Marathon-Staffellauf in Kassel alles

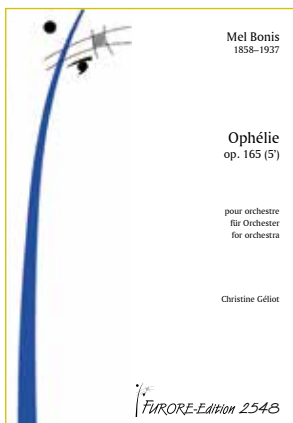


2019: Preisträger*innenkonzert des Komponistinnenwettbewerbs „Emotion“ mit dem Holzbläserquintett des Heeresmusikkorps Kassel



2020: Dreharbeiten für 3SAT im Furore Verlag: mit Siegfried Ressel für die 3sat Kulturzeit-Serie „Was macht eigentlich...?“ (www.3sat.de/kultur/kulturzeit/was-macht-eigentlich-eine-musikverleger-in-100.html)

Projekte im Jubiläumsjahr



Fertigstellung aller Orchesterwerke von Mel Bonis

Rechtzeitig sind im Furore Verlag alle 11 Orchesterwerke der französischen Komponistin **Mel Bonis** erschienen, z.T. als Erstveröffentlichungen. Die Entdeckung dieses sinfonischen Oeuvres ist nun auf den Weg gebracht. Mit ihrer verschwenderischen Klangfülle scheinen uns diese Werke aus der Vorstellungswelt von Mel Bonis wie durch Zauberei aus einer fernen

Vergangenheit zu erreichen. Sie offenbaren ihre schöpferische Kraft und führen ins Innerste ihrer Seele.

2. Auflage der Biographie Mel Bonis

Es erscheint die Romanbiographie von Christine Géliot: *Mel Bonis: Leben und Werk einer außergewöhnlichen Frau und Komponistin* in einer Übersetzung von Ingrid Mayer in einer 2. Auflage. Der Autorin Christine Géliot gelingt es, Leben und Werk ihrer Urgroßmutter anschaulich vor dem Hintergrund einer Gesellschaft darzustellen, die von den strengen Regeln ihrer Zeit und zugleich den großen kulturgeschichtlichen Umwälzungen geprägt ist, die die Wende vom 19. zum 20. Jh. kennzeichnen.

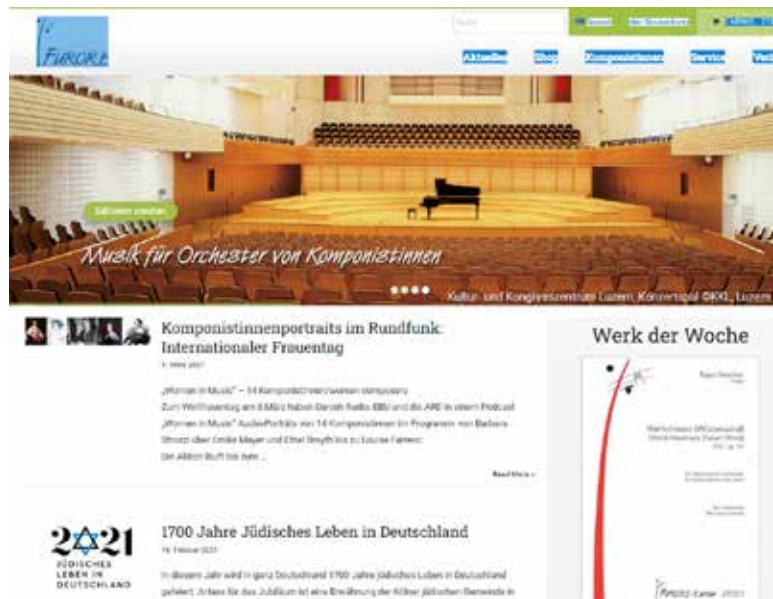


Eva Rieger

3. Auflage des Buches Frau, Musik und Männerherrschaft

Neuaufgabe des Standardwerks der feministischen Musikwissenschaft. Eva Riegers Buch *Frau, Musik und Männerherrschaft*, das sie 1981 auf den Markt brachte, zeigte bereits vor 40 Jahren auf, wie Frauen systematisch aus der akademischen Forschung, der Musikpädagogik und dem allgemeinen Musikbetrieb verdrängt wurden.

Relaunch der Webseite



Unter www.furore-verlag.de sind wir ganz neu digital aufgestellt. Schauen Sie rein und lassen Sie sich inspirieren.

Imagefilm Furore Verlag

Clipfilmmedia hat zum 35. Jubiläum der Verlagsgründung des Furore Verlags den Auftrag bekommen, einen Imagefilm zu erstellen. Auf unserer Webseite können Sie sich ihn anschauen. Wir freuen uns über Rückmeldungen und Kommentare.

(Erst-)Veröffentlichungen von Emilie Mayer

Im Mittelpunkt des Jubiläumsjahres steht die Komponistin **Emilie Mayer** (1812–1883). Sie ist eine der bemerkenswertesten deutschen Komponistinnen des 19. Jahrhunderts. In einer Epoche, in der die komponierenden Frauen ihre Werke zum überwiegenden Teil ausschließlich im häuslichen Rahmen – bestenfalls im Kontext eines Salons – aufführen durften, übte Emilie Mayer ihre Tätigkeit als Vollberuf aus. Es erscheinen ihre großen Werke wie die Sinfonie Nr. 3, die Sinfonie Nr. 4 und das Concerto für Klavier und kleines Orchester. Darüber hinaus wird eine Auswahl ihrer Kammer- und Klaviermusik publiziert: u. a. das Streichquartett D-Dur bearbeitet für Klavier zu vier Händen, das Streichquartett d-Moll, und die Klavierwerke *Impromptu* und *3 Humoresken*.



Emilie Mayer

Musik will gehört werden

Freundeskreis unterstützt Furore

Gründung im Jubiläumsjahr

Seit 35 Jahren erscheinen bei Furore Kompositionen von Frauen – exklusiv! Kompetenz und Leidenschaft prägen die Unternehmenskultur im Verlag, den Renate Matthei 1986 in Kassel gegründet hat, bis heute. Eine echte Pionierarbeit. Doch: Was veröffentlicht ist, wird nicht zugleich auch gespielt, aufgeführt und in der Gesellschaft angemessen wahrgenommen. Musik will gehört werden! Deshalb braucht sie FreundInnen. Wir sind überzeugt: Es ist wichtig, den Einfluss und die Gestaltungskraft Vieler zugunsten musikschafter Frauen erfolgreich zu vernetzen und zu nutzen. Jetzt, mitten in der Corona Pandemie, mehr denn je.

Unser Erfolg, da sind wir sicher, liegt in der Veränderung. Der Veränderung von Hörgewohnheiten, Werke-Kanons, Programmgestaltungen. Ganz wichtig: Er liegt auch in der Offenheit und Neugier. Der Offenheit von allen, die Kompositionen von Frauen erst erlebbar machen: Indem sie Werke von Komponistinnen interpretieren, verlegen, auf-führen, analysieren, lehren und darüber berichten!

Hören Erleben Genießen

Und nicht zuletzt: Unser Erfolg liegt in der Offenheit und Neugier aller, die Musik in ihrer ganzen Vielfalt hören, erleben und genießen. Es gibt viele Wege, sich für Musik von Komponistinnen einzusetzen. Darüber möchten wir nachdenken, diskutieren, inspirieren. Wir wollen uns zu Vorträgen treffen, zum Diskurs einladen. Im großen oder kleinen Kreis. Direkt vor Ort oder per Video-Konferenz. Wir möchten gemeinsam Konzerte genießen. Fahren Sie mit uns nach New York, Rom, Zürich oder Bremerhaven. Gemeinsame Reisen dorthin schaffen Nähe und die Gelegenheit, Musik intensiver zu betrachten.

Wir wollen die Musik von Frauen nachhaltig fördern und unterstützen. Als Freundeskreis nutzen wir Synergien. Durch je individuelle gute Kontakte in Gesellschaft und Politik, Lehre und Forschung, Kultur und zu Bildungsträgern – lokal bis international, kreativ bis finanziell. Wir können neue wichtige Impulse setzen und Kooperationen anregen. Gemeinsam können wir außergewöhnliche Konzertideen realisieren.

Lassen Sie von sich hören

Seien Sie dabei – mit Ihren Ideen und Begabungen, Kontakten und Ihrem Engagement. Oder einfach auch mit ihrem Wunsch, zuzuhören und die ganze Vielfalt der Musik für sich zu entdecken. Nur so wird die Musik von Frauen in der Gesellschaft angemessen und nachhaltig ankommen.

Lassen Sie von sich hören. Damit wir ein Freundeskreis werden, der Werken von Komponistinnen Gehör verschafft! Wir freuen uns darauf, Sie an unserer Seite zu wissen.

Infos und Kontakt: freundeskreis@furore-verlag.de

